



Brigitte Roßbeck

Zum Trotz glücklich

Caroline Schlegel-Schelling. Biographie

Pantheon 2009 • 366 Seiten • 14,95

*Doch bleibt der feste Wille Sieger – er hat ja das Begehren nach Freude mit in sein Interesse gezogen. Göttern und Menschen zum Trotz will ich glücklich seyn – also keiner Bitterkeit Raum geben, die mich quält.*

Diese Briefstelle Carolines an Friedrich Wilhelm Meyer aus dem Jahre 1791 stellt die Historikerin und Journalistin Brigitte Roßbeck als Motto ihrer Biografie voran. Eine Textzeile wird im Titel der Biografie aufgegriffen und bereits in diesen Details spiegelt sich das Können Roßbecks wieder, die sich behutsam und sensibel dem Leben der Caroline Schlegel-Schelling (1763–1809) nähert und eine Biografie verfasst, die zu lesen einfach Spaß macht. Wichtig erscheint es mir zudem, dass die Muse der Romantik hier auch als Autorin beschrieben wird und somit eine Kontur gewinnt, die bislang so nicht wahrgenommen wurde.

Bereits zu Lebzeiten war Caroline Schlegel-Schelling umstritten: Schiller soll ihr das Etikett „Dame Lucifer“ gegeben haben. Hegel wünschte sie zum Teufel und Fichte fand ihren Lebenswandel schlicht und einfach nicht akzeptabel. Ein solches Denken, muss Roßbeck bereits in ihrem Vorwort festhalten, setzt sich bis heute fort. Roßbeck spielt mit den Vorurteilen, was sich schon in ihrer Kapitelaufteilung zeigt. Die Biografie ist in vier große Kapitel unterteilt: Caroline Michaelis – Caroline Böhmer – Caroline Schlegel – Caroline Schelling. Tatsächlich war Caroline eine geborene Michaelis, verwitwete Böhmer, geschiedene Schlegel und wiederverheiratete Schelling.

Doch wer war Caroline Schlegel-Schelling? Geboren 1763 als Caroline Michaelis wuchs sie als begabte Tochter eines Professors heran und genoss die intellektuelle Atmosphäre. Sie las Hume und Shakespeare, aber auch Goethe. Mit 21 heiratet sie den Arzt Johann Franz Wilhelm Böhmer und zieht von Göttingen ins Clausthal, eine Kleinstadt, in der sie sich unweigerlich langweilen muss. Nach nur vier Jahren stirbt ihr Ehemann und sie bleibt mit zwei Kindern zurück. Ein Jahr später stirbt ihre Tochter an einer Lungenentzündung.

Ihr Leben wird immer turbulenter, und feinfühlig erzählt Brigitte Roßbeck, wie sich unglückliche Ereignisse durch Carolines Leben ziehen. Sie verstrickt sich 1792/93 in die Revolutionsunruhen um die Mainzer Republik, kommt in Haft und muss dort feststellen, dass sie schwanger ist. Es ist das uneheliche Kind aus einer Affäre mit einem französischen Soldaten. Zwar wird sie freigelassen, aber ihr Ruf ist zerstört und sie wird gesellschaftlich geächtet. Caroline denkt an Selbstmord, doch ihr positiver Glaube an eine bessere Zukunft hindert sie daran. Es ist vor allem ihre Lebenseinstellung, die Roßbeck hervorhebt.

Carolines Briefpartner Wilhelm Schlegel erkennt, dass sie eine geniale Co-Autorin für seine Shakespeare-Übersetzung ist, und aus dem Arbeitsbündnis wird schließlich eine Ehe, die 1796 geschlossen wird. Sie übersetzen gemeinsam, Caroline übernimmt die Endredaktion und doch taucht am Ende nirgendwo ihr Name auf. Doch solche Fragen nach Emanzipation treten nur am Rande der Biografie auf. Vielmehr greift Roßbeck Klatsch und Tratsch auf und schafft so ein eigenes Porträt von Caroline Schlegel-Schelling und der Epoche: Es sind etwa die Jenaer Frühromantiker, die zusammenkommen und sich streiten.

Schließlich verliebt sich Caroline in den jüngeren Schelling. Beide heiraten und es ist eine Liebesheirat und Caroline scheint ihr Glück gefunden zu haben.

Inhaltlich und sprachlich ist Brigitte Roßbeck eine spannende Biografie gelungen, die das nicht minder spannende Leben eine Frau im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert entfaltet.

*Jana Mikota*